

Der Prozess der Dokumentenrestaurierung

Mein Studium der Papierrestaurierung am Camberwell College of Arts in London habe ich im Jahr 1991 mit dem Higher National Diploma (HND) abgeschlossen. Seither war ich in verschiedenen Museen und Ateliers festangestellt und freiberuflich tätig: Berlinische Galerie Berlin, Kollegium der Restauratoren Berlin, Albertina Wien, Schröder Caney Siedler GbR Berlin, Museum Europäischer Kulturen in Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz und führe nun mein eigenes Atelier für Papierrestaurierung in Berlin-Friedenau.

Silke Schröder,
Papierrestauratorin
im Januar 2021
www.kunstaufpapier.de

Spezialisiert bin ich auf die Restaurierung von Druckgraphik und Zeichnung, vom 14. Jahrhundert bis zu zeitgenössischer Kunst. Aber auch Aquarelle, Gouachen, Landkarten, Baupläne, Akten, Hängerollen, Tapeten bis hin zu Reliefs und Skulpturen aus Pappe gehören zu meinem Arbeitsspektrum. Ebenso führe ich das Erstellen von methodischen Konzepten zur Restaurierung, Gutachten und Zustandsprotokollen sowie die konservatorische Betreuung von Ausstellungen durch.

Die Plansammlung des Domarchivs habe ich 2007 gemeinsam mit einer Kollegin zum ersten Mal gesichtet. Es wurde schnell klar, dass die Sammlung sehr umfangreich ist, stark von Schimmel befallen war und ein sehr umfassendes Konzept zum weiteren Umgang mit den fast zehntausend Plänen benötigt wurde.



Erste Sichtung im Jahr 2007
(Foto: Hildegard Homburger)

Die Restaurierung eines so umfangreichen Konvoluts ist natürlich enorm zeitaufwändig, und zunächst wurde damit begonnen, alle flach gelagerten Pläne durchzuzählen, mit Inventarnummern zu versehen und zu fotografieren.



Die Reproration im Depot über dem Eingangsgewölbe des Doms
(Foto: Silke Schröder)

Anschließend wurden die Pläne in kleineren Chargen in sauberem, säurefreiem Material verpackt und mit einer Schicht aus Tyvek umhüllt, ein Polyestervlies welches undurchlässig für Schimmelsporen aber trotzdem atmungsaktiv ist.

Jahr für Jahr können nun einige Pläne restauriert werden. Das wichtigste ist hierbei die Reinigung und die Entfernung der Schimmelsporen. Denn auch wenn der Schimmel aktuell nicht aktiv ist kann er doch heftige allergische Reaktionen auslösen und bei ungünstigen klimatischen Verhältnissen sogar wieder aufleben und sich verbreiten.

Hierfür eignet sich sehr gut ein Schwamm aus reinem Naturlatex. Mit diesem Schwamm werden beinahe 100 % der Sporen und sehr viel des oberflächlich aufliegenden Schmutzes entfernt, aber es ist wichtig gleichzeitig mit einem speziellen Staubsauger die entstehenden Radierkrümel und Stäube aufzusaugen, damit die Sporen nicht in die Raumluft geraten. Es ist auch notwendig sich selbst bei dieser Arbeit mit Latexhandschuhen, Schutzbrille und Atemschutzmaske zu schützen.



Reinigung mit Latexschwamm, anschließend absaugen des Staubes und der Radierkrümel.

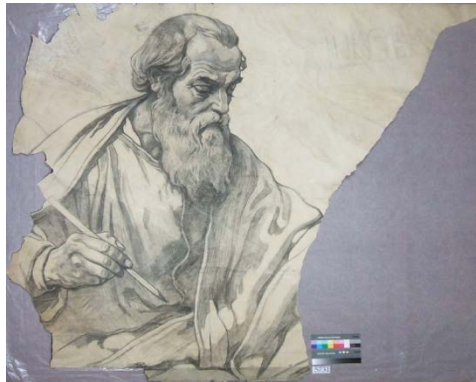
Fragment des Kartons zum Deckenmosaik des Lucas

(Fotos: Silke Schröder)

Nach der Reinigung muss von Fall zu Fall entschieden werden, welche Behandlung für das jeweilige Objekt die beste ist – dabei muss abgewogen werden was nötig und was möglich ist.

Die vorgefundenen ausgeführten Techniken sind sehr unterschiedlich, von detaillierten Aquarell- und Tuschezeichnungen über rasche Skizzen zu maßstabsgerechten Detailzeichnungen, von großformatigen Kartons zu den Mosaiken über photomechanische Reproduktionen, ausgeführt auf Transparentpapier, Zeichenkarton oder Kopierleinen.

Das erhaltene Fragment des Kartons zum Deckenmosaik „Lucas“ misst ca. 1,80 × 1,80 m und wurde nach der Reinigung geglättet und alle Risse wurden verschlossen. Hierfür wurden Streifen aus Japanpapier gerissen und mit Weizenstärkekleister auf der Rückseite des Objekts verklebt.



Fragment des Kartons zum Deckenmosaik „Lucas“, Vorzustand, Nachzustand recto, Nachzustand verso mit Verklebungen aus Japanpapier (Fotos: Holger Herschel, Silke Schröder)

Nach Fertigstellung der Restaurierung wurde dieses Objekt auf eine Rolle aus säurefreiem Museumskarton aufgerollt, mit Tyvek umhüllt und liegend gelagert. Es ist zu groß, um in einem der vorhandenen Graphikschränke Platz zu finden.

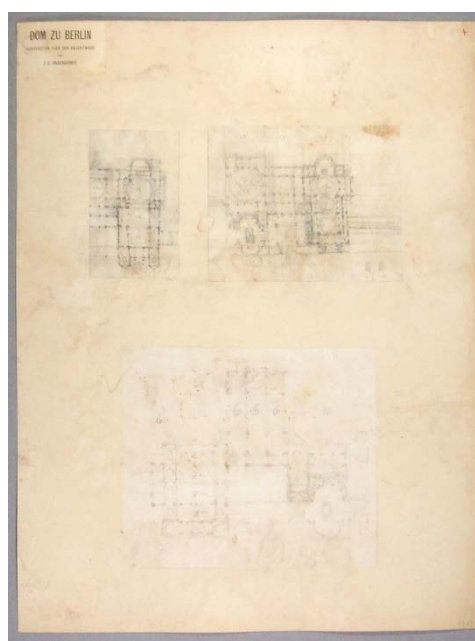
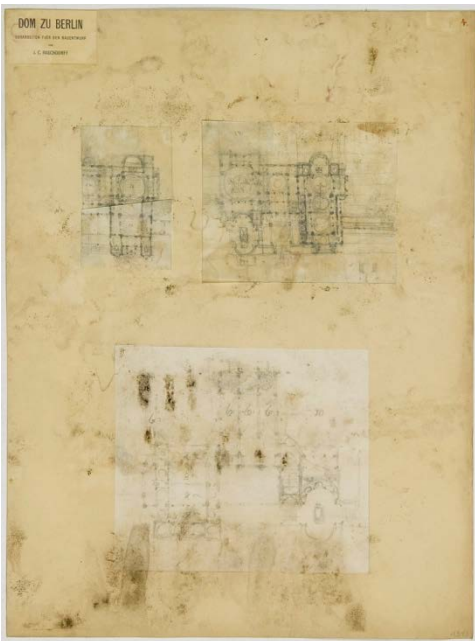
Kleinere Objekte, die in einer stabilen Technik wie z. B. Tusche ausgeführt wurden, oder Druckgrafiken können meist bei Bedarf gebadet werden um Verbräunung, Flecken und Versäuerung auszuschwämmen.

Das Beispiel zeigt eine Lithographie von 1891, ein früher Entwurf des Domes von Julius Carl Raschdorff. Nach der Reinigung wurde das Blatt gebadet, geglättet und ergänzt. Bei Dokumenten und Archivalien verzichtet man im Allgemeinen auf eine Retusche.



Vor und nach der
Restaurierung
(Fotos: Holger Herschel/
Silke Schröder)

Andere Objekte, wie z. B. Collagen, können nicht einfach gewässert werden. Ein Blatt mit aufgeklebten Graphitzzeichnungen von Julius Carl Raschdorff, dem Architekten des Doms, war jedoch so stark verschmutzt und verschimmelt, dass die Collage-Elemente abgelöst wurden und der Trägerkarton und die drei abgenommenen Transparentpapiere separat behandelt wurden. Anschließend wurden sie wieder auf den Trägerkarton montiert. Die exakten Positionen wurden vorher markiert.

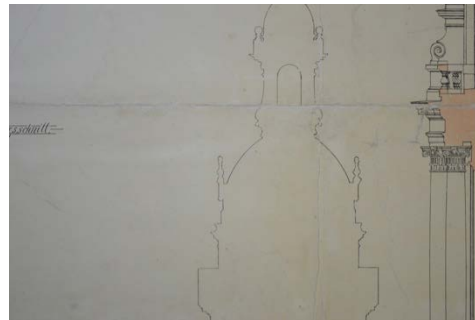


Collage vor und nach der
Restaurierung
(Fotos: Holger Herschel/
Silke Schröder)

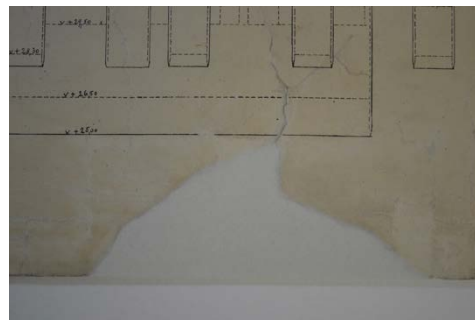
Dieser Entwurf von Julius Carl und Otto Raschdorff wurde erst vor wenigen Jahren an den Dom zurückgegeben. Er war viele Jahre lang zu einem kleinen Paket zusammengefaltet aufbewahrt worden, bevor er seinen Weg zurück ins Domarchiv fand.



Das Blatt wurde konservatorisch behandelt, d. h. gereinigt und geglättet und die Risse wurden mit Japanpapier und Weizenstärkekleister geschlossen. Die Fehlstellen wurden neutral mit Papier ergänzt, ohne die Zeichnung zu vervollständigen.



Ergänzungen der Fehlstellen ohne Retusche
(Fotos: Silke Schröder)



Nach nunmehr 14 Jahren, in denen die Plansammlung des Domarchivs konservatorisch betreut und bearbeitet wird, konnten ungefähr 200 Pläne restauriert werden.

Außer den ca. 10.000 flach gelagerten Plänen gibt es noch zahlreiche gerollte Pläne, die vorerst nur in Tyvek verpackt wurden, um die Ausbreitung der Schimmelsporen zu unterbinden.

Es gibt also noch sehr viel zu restaurieren.